

„Darum haben wir auch auf unsrer allgemeinen Kirchenversammlung . . . beschlossen und festgesetzt, seinen und seiner mit ihm gemarterten Schar Geburtstag alljährlich festlich zu begehen¹⁾; denn ihn insbesondere nebst dem seligen Gregorius und Augustinus²⁾ wählen wir uns als Schutzpatron, und an ihm glauben wir auch ohne Zweifel einen solchen zu haben vor Christus dem Herrn, welchen er während seines Lebens stets geliebt und in seinem Tode, wie er durch dessen Gnade verdiente, glänzend verherrlicht hat.“

Aus diesem Schreiben, dessen amtlichen Charakter Ueberschrift und Inhalt verbürgen, steht also fest, daß die liturgische Verehrung des heiligen Bonifatius und seiner Martergefährten in der englischen Kirche alsbald nach dem Martyrium eingeführt wurde.

Wie ungewöhnlich rasch die Verehrung des Heiligen überhaupt Eingang fand, zeigt, wie der Holländist Gottfried Henschen bemerkt,³⁾ der Umstand, daß sein Name sich in den besten und echtesten Handschriften des vom ehrwürdigen Beda verfaßten Martyrologiums findet, so daß es fast scheinen könnte, Bonifatius († 755) sei vor Beda († 735) gestorben.

Aus obiger Darlegung erhellt, daß die liturgische Verehrung des heiligen Bonifatius durch die rechtmäßigen kirchlichen Organe alsbald nach seinem Martyrium eingeführt wurde in Dokkum, Utrecht, Mainz, Fulda und England. Als derjenige aber, der dieselbe zuerst ins Werk gesetzt hat, muß der heilige Lullus bezeichnet werden, der würdige Schüler und Nachfolger des heiligen Bonifatius auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Mainz. Von Mainz und Fulda aus verbreitete sich die liturgische Verehrung des heiligen Märtyrbischofs über fast alle Diözesen Deutschlands (drei ausgenommen) und weit über dessen Grenzen hinaus.

Wie sollen schwerkranke Kinder zum Tode vorbereitet werden?

Von Jos. Hofmänner, reg. Chorherr von St. Florian.

Bei Beantwortung dieser Frage sollen hauptsächlich Kinder im Alter von 6—9 Jahren in Betracht kommen, welche noch keinen

¹⁾ Unde in generali synodo nostra . . . eius diem natalicii illiusque cohortis cum eo martyrizantibus insinuantes statuimus annua frequentatione celebrare. Jaffé 263. — ²⁾ Papst Gregor I. d. Gr. gilt als Apostel Englands, weil er den hier genannten Augustinus mit 40 Mönchen dahin sandte, um die heidnischen Völker dieses Landes zum Christentum zu bekehren, was diesen auch in kurzer Zeit gelang. — ³⁾ Acta SS. Bolland. Tom. I. Junii pag. 456. § III. n. 16: Venerabilis Beda vita functus est anno 735: viginti autem post illum annis decessit Bonifacius: sed ita continuo sacris Fastis adscripta est grata eius memoria, ut etiam inserta reperiatur optimis ac maxime genuinis exemplaribus Martyrologii Bedae, ac si ante ipsum ad Dominum migrasset.

lehrplanmäßigen Beicht- und Kommunion-Unterricht erhalten haben. Frühreife oder Schwachsinnigkeit mag diese Altersgrenze in einzelnen Fällen etwas verschieben.

Nicht selten sind die Eltern geneigt, anzunehmen, daß solche Kinder bei schweren Erkrankungen des priesterlichen Beistandes noch nicht bedürfen, da sie ja nach ihrer Meinung ohnehin noch ganz reine Engel seien und ihre Seele „vom Mund auf in den Himmel“ kommen müßte.

Es mag immerhin Kinder von frommen Eltern und besonders glücklicher Naturanlage geben, welche in diesem Alter noch ihre volle Seelenreinheit bewahrt haben; aber dies als Regel anzunehmen, wäre sicher grundfalsch. Denn, wenn solche Kinder infolge ihrer mangelhaften Erkenntnis auch noch nicht schwer sündigen können, so können sie doch schon allerlei lästliche Sünden begehen. Dies ist von jenem Zeitpunkte an der Fall, wo ihr Vernunftgebrauch bereits soweit vorgeschritten ist, daß sie den Unterschied zwischen dem sittlich Guten und Bösen wahrnehmen, wo sie also bereits begreifen, daß sie durch Gehorsam und frontmes Betragen dem himmlischen Vater Freude machen, durch Ungehorsam, Zanken, Naschen und andere Unarten aber ihn trüben. Eine solche Erkenntnis ist sicher bei den meisten Kindern schon im 6. Lebensjahre, bei vielen noch früher vorhanden.

Wenn Kinder in dem bezeichneten Alter sündigen können und, wie die Erfahrung lehrt, häufig auch tatsächlich sündigen, so ist es klar, daß sie im Falle gefährlicher Erkrankung auch des priesterlichen Beistandes bedürfen, und daß sich dieser nicht etwa darauf beschränken darf, sie mit der sicheren Hoffnung auf die zukünftigen Himmelsfreuden zu trösten, sondern auch darin bestehen muß, sie anzuleiten, wie ihre kindlichen Fehler durch wahre Reue und Buße getilgt werden sollen. Der Seelsorger versäume daher nicht, die Eltern bei passender Gelegenheit zu mahnen, daß sie bei schweren Erkrankungen ihrer Kinder, wenn dieselben auch in den ersten Schuljahren stehen oder sich dem schulpflichtigen Alter nähern, unverzüglich den Priester rufen lassen. Diesem allein steht die Entscheidung zu, ob das Kind der sakramentalen Gnadenmittel bereits bedürftig und empfänglich ist.

Findet der Seelsorger, daß dem erkrankten Kinde der Empfang der heiligen Sterbesakramente bereits heilsam sein könne, so ist es nun seine Aufgabe, ihm den zum Empfange derselben erforderlichen Unterricht zu erteilen, welcher in der allereinfachsten, fasslichsten Form vorgetragen werden und sich in der Regel auf die wesentlichsten Punkte beschränken muß.

A. Vorbereitung zur Beicht.

Bevor man an die Sache selbst geht, empfiehlt es sich, durch einige liebvolle und tröstende Worte das Vertrauen des Kindes zu gewinnen. Der Priester erkundige sich daher zuerst nach dem körperlichen Bestinden, frage nach dem Anlaß, der Dauer der Krankheit

u. dgl. und zeige herzliche Teilnahme und innigstes Mitleid. — Er sage etwa :

„Mein Kind ! sei nicht verzagt und fürchte nichts, sondern verlaß dich ganz auf den lieben Gott im Himmel. Derjelbe wird dir ja gewiß helfen und alles zum Guten wenden. Schau, mein Kind ! Die Krankheit hat ja doch der liebe Gott geschickt und was von Gott kommt, kann doch nichts Schlimmes sein. Die Menschen sehen zwar die Krankheit für ein Uebel an, weil sie Schmerzen und oft den Tod verursacht ; aber der liebe Gott wandelt die Krankheit zu einer Wohltat für die Menschen um. Wie ein Vater, der sein Kind liebt, es dennoch züchtigt, weil er es vor Fehlern bewahren und bessern will, so will auch der himmlische Vater nur unser Bestes, wenn er eine Krankheit schickt. Er will :

1. daß wir unser Herz von Sünde reinigen und sie abbüßen sollen,
2. daß wir ihm ähnlich werden und ihn noch mehr lieben sollen,
3. daß wir uns einen großen Lohn im Himmel erwerben sollen,
4. daß wir uns auf einen seligen Tod vorbereiten sollen.

„Sieh' mein Kind ! folch' liebevolle Absichten hat Gott gewiß auch mit dir, da er dir diese Krankheit geschickt hat. Er will, daß sie deiner Seele zum Besten sei und dir die ewigen Himmelsfreuden sichere. Nun müssen wir aber mithelfen, daß der liebe Gott diese Absichten an dir erreiche.

„Vor allem mußt du dein Herz jetzt recht gründlich von aller Sünde reinigen. Dazu hat uns der liebe Herr Jesus, unser Heiland, ein besonderes Mittel gegeben : die Beicht oder das Sakrament der Buße. — Solange Jesus auf Erden lebte, hat er selbst den reumütigen Sündern ihre Sünden nachgelassen. Weil er aber will, daß alle Menschen und zu jeder Zeit Nachlassung der Sünden erlangen sollen, hat er vor seiner Himmelfahrt den Aposteln und ihren Nachfolgern den Bischöfen (und den Priestern) die Gewalt gegeben, an Gottes Statt Sünden nachzulassen. Wer also seine Sünden einem Stellvertreter Gottes, d. i. einem Priester, aufrichtig und reumütig bekennst und von ihm die Losprechung erhält, dem sind seine Sünden auch vom lieben Gott im Himmel verziehen und nachgelassen. In dem Augenblicke, als der Priester über den reumütigen Sünder die Hand erhebt und spricht : Ego te absolvo . . . Ich spreche dich los von deinen Sünden . . . wird die Sündenschuld ausgelöscht, die Seele wird gereinigt und Gott hat an ihr wieder sein Wohl gefallen. — O wie gut hat es doch der liebe Jesus mit den Menschen gemeint ! Wie liebevoll hat er dafür gesorgt, daß sie ein so leichtes Mittel haben, Vergebung ihrer Sünden bei Gott zu erlangen.“

Der Priester versuche nun je nach der Gefahr der Krankheit das Kind entweder sogleich oder bei einem der nächsten Besuche zur wirklichen Berrichtung der Beicht anzuleiten. Er vermeide hiebei alle abstrakten und theoretischen Erklärungen, die das Kind nur ermüden würden, ohne von demselben verstanden zu werden. Vielmehr bemühe

er sich, das Beichten dem Kinde so leicht als möglich zu machen. Er beschränke sich auf das Wesentliche, erspare dem Kinde eine allzu detaillierte Angabe seiner Fehler und nehme die einzelnen Akte der Buße so mit ihm vor, daß es nichts anderes zu tun braucht, als auf die Fragen des Priesters kurz zu antworten und seine Affekte mit den Affekten zu vereinigen, die der Zuspruch des Priesters erweckt. — Das Kind kann ja eine recht gute Beicht ablegen, ohne den Begriff der Beicht (in abstracto) zu kennen; es kann sein Gewissen ganz gut erforschen, ohne angeben zu können, was man unter Gewissensforschung versteht, und es kann eine wahre, übernatürliche Reue im Herzen haben, ohne den Begriff der Reue zu verstehen.

„Mein Kind! stelle dir nur das Beichten nicht gar schwer vor; „ich werde dir ja helfen, daß es dir recht leicht ankomme. Zuerst wollen „wir den heiligen Geist anrufen, daß er dir zu einer guten Beicht „helfen möge. Heiliger Geist! komm' und erleuchte meinen Verstand „u. s. w. (vide Katechismus). — Nun wollen wir mitsammen nach- „denken, welche Fehler du seit deiner Kindheit begangen hast, wodurch „du Gott beleidiget hast. Antworte nur recht deutlich und aufrichtig „auf die Fragen, welche ich an dich stellen werde.“

(Man beschränke sich auf die gewöhnlich in diesem Kindesalter vorkommenden Fehler.)

„Hast du deine täglichen Gebete (Morgen-, Abendgebet u. s. w.) „nicht leichtsinnig unterlassen? — nachlässig, zerstreut gebetet? Hast „du nicht heilige Namen (Gott, Jesus, Heiland u. dgl.) leichtsinnig „ausgesprochen? — oder solche Namen (Himmel, Kreuz, Sakrament) „im Zorne ausgesprochen? — Hast du nicht Fluch- und Schelt- „worte ausgesprochen? — Hast du die heilige Messe an Sonn- und „Feiertagen nie aus eigener Schuld versäumt? ganz oder zum Teile? — „Hast du dich in der Kirche nicht unehrerbietig betragen? — Bist „du deinen Eltern (Lehrern sc.) nicht ungehorsam gewesen? — Hast „du ihnen nicht Verdruß gemacht, sie beschimpft oder verspottet? — „Hast du mit Geschwistern, Kameraden . . . gezankt, gerauft, ihnen „Schimpfreden gegeben? — Hast du Andere nicht zum Bösen ver- „leitet? — Hast du nie über Unschamhaftes nachgedacht, nie un- „schamhafte Reden geführt oder gerne angehört, Unreines vorwizig „angesehen? — (je nach Notwendigkeit:) Hast du nicht unschamhafte „Dinge getrieben? — Hast du nicht heimlich Eßwaren entwendet, „. . . andere Dinge gestohlen? — Hast du Niemandem boshafter „oder leichtsinniger Weise einen Schaden gemacht? — Hast du nicht „gelogen? im Scherze? aus Not? aus Schadenfreude? — Hast du „nicht den Wunsch gehabt, zu naschen, zu stehlen, . . . Unschamhaftes „zu tun? — Hast du nie an einem Fasttage heimlich ein Fleisch „gegessen? Bist du nicht eitel, neidisch, schadenfroh, unmäßig, zornig, „träger gewesen?

„Denke noch einen Augenblick nach, ob dir nicht etwas einfällt, „was du vergessen hast und was du für Sünde hältst.“

Bei Kindern, die dem Seelsorger wohlbekannt sind, kann noch manche der vorliegenden Fragen wegbleiben. Besonders frage man bei wohlgesitteten Kindern nicht ohne allen Grund um Sünden wider das sechste Gebot. Wird die erste Frage verneint, so entfallen die andern von selbst. — Man gehe auch nicht zu sehr ins Kleinliche und quäle das Kind nicht mit allzuvielen Fragen, da die lästlichen Sünden nicht materia necessaria der Beicht sind. Viel wichtiger als die materielle Vollständigkeit der Beicht ist die Erweckung einer wahren Reuegefühlung im Herzen des Kindes. Diese suche der Priester etwa mit folgenden Worten zu erzielen:

„Nun sieh, mein liebes Kind, jetzt hast du deine Sünden gebeichtet; wie leicht ist dies gegangen! Und wenn du auch manches vergessen hättest, der liebe Gott weiß ja alles, er kennt alle deine Fehler, besser als du selber; er weiß auch, daß du gerne alles beichten wolltest, was du gefündigt hast, wenn es dir nur einfiele, (oder wenn deine Schwäche es zuließe) und er ist mit deinem guten Willen zufrieden.

„Nun erkennst du aber auch, wie oft du schon den lieben Gott, deinen besten Vater, im Himmel beleidigt hast. — Ist dir das nicht recht vom Herzen leid? — Wenn du deinen irdischen Vater durch Ungehorsam oder Unarten erzürnt hast und du siehst ein, wie ihn dies bitter kränkt, wie er über dich zürnt und dir Strafe androht, nicht wahr, da ist dir wegen deines Fehlers herzlich leid, weil du deinen guten Vater betrübt hast und weil du seinen Zorn, seine Strafe fürchtest, und du denfst in deinem Herzen; o hätte ich doch dies nicht getan! hätte ich doch meinen guten Vater nicht beleidigt! o wenn ich doch meinen Fehler wieder gutmachen könnte! wenn ich doch die Gunst und Liebe des Vaters wieder gewinnen könnte! — Sieh, mein Kind! Da hast du Reue in deinem Herzen. (Freilich ist das vorerst nur eine natürliche Reue, diese muß durch den Hinblick auf Gott zur übernatürlichen Reue erhoben und vervollkommen werden.)

„Mein Kind! wenn du Böses tust (sündigst), so betrübst du Gott, deinen himmlischen Vater, der dich noch weit lieber hat als der beste irdische Vater, der dir unendlich mehr Gutes tut, der nichts anderes will, als daß du gut und fromm seiest und in den Himmel kommest. Ist es dir nicht unendlich leid, daß du einen so guten, liebevollen Vater beleidigst? — Gott hast und verabscheut jede Sünde und bestraft sie entweder in diesem Leben oder in der Ewigkeit; ist es dir nicht leid, daß du durch deine Fehler Gottes gerechte Strafe verdient hast?

„Nicht wahr, mein Kind! du nimmst dir doch jetzt recht ernstlich vor, dich zu bessern? besonders vor diesem Fehler . . . willst du dich recht in acht nehmen; alle Gefahren und Gelegenheiten zur Sünde (Orte, Personen, Spiele . . . , die dich zur Sünde reizen könnten) willst du sorgfältig meiden. Der liebe Gott hat dir ja diese Krankheit vielleicht auch deswegen geschickt, damit du deine Fehler

„ablegest und immer besser und tugendhafter werdest. Wie gut meint „es doch Gott mit dir! Wenn er dich wieder gesund werden läßt, „so ist dein allerbeste Dank dieser, wenn du ihn noch mehr liebst „und dir Mühe gibst, seine Gebote immer vollkommen zu erfüllen.

„Wie ein guter Vater seinem Kinde, wenn es den begangenen „Fehler bereut und ernstlich entschlossen ist, sich zu bessern, gerne „wieder verzeiht, so verzeiht dir auch Gott deine Sünden, weil du „sie aufrichtig gebeichtet hast, und sie wahrhaft bereuest.

„Wir wollen also jetzt mitsammen ein herzliches Neugebet verrichten (nach dem Katechismus, oder sonst ein passendes).“

Der Priester lege sodann dem Kinde eine kleine Buße auf; ist das Kind schwach, so besteh die selbe nur in kurzen Stoßgebetchen, die man dem Kinde gleich vorbetet.

„Mein Kind! der liebe Gott will, daß wir die begangenen „Sünden auch nach Kräften abbüßen und gut machen. Die allerbeste „Buße besteht darin, wenn du in deiner Krankheit immer recht geduldig bist und es ganz dem lieben Gott anheimstellst, wie er es „mit dir machen will; opfere ihm dein ganzes Leben und alle Schmerzen „deiner Krankheit als Buße für die begangenen Sünden auf. Aber „auch ein kurzes Bußgebet wollen wir mitsammen verrichten. Bete „mit mir: „O Jesus! Dir leb' ich; o Jesus! Dir sterb' ich ... (oder „das Vater unser oder ein anderes kurzes Gebet).

Nun gebe der Priester dem Kinde die Losprechung, und zwar entweder bedingungslos, wenn sowohl eine hinreichende Materia absolutionis vorhanden ist, als auch an der notwendigen intellektuellen und moralischen Disposition des Kindes nicht zu zweifeln ist; sonst aber conditionatim.

Wenn es die Umstände zulassen, so stelle man dem Kinde mit einigen kurzen Worten vor, welches Glück ihm durch die sakramentale Losprechung zu Teil geworden ist und leite es an, eine kurze Dankfassung zu machen und die guten Vorsätze zu erneuern.

B. Vorbereitung zum Empfang der heiligen Wegzehrung.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Kindern, welche in dem oben vorausgesetzten Alter stehen und schwer erkrankt sind, auch die heilige Wegzehrung gereicht werden kann, ja unter den gegebenen Bedingungen auch gereicht werden soll. Es ist hiezu durchaus nicht notwendig, daß das Kind eine genaue Kenntnis von diesem Sakramente habe, sondern es genügt, daß es die heilige Hostie als eine von der gewöhnlichen verschiedenen, himmlische oder göttliche Speise zu unterscheiden wisse und mit den gebührenden Affekten der Andacht und Ehrfurcht zu empfangen vermöge. Da die Wirksamkeit der Sakramente ex opere operato nicht von der Erkenntnis des Empfängers abhängig ist, so vermag auch das heilige Altarsakrament reiche Gnaden in der Seele des Kindes zu wirken, wenn dieses auch aus eigenem (ex opere operantis) wenig oder nichts dazu beizutragen vermag.

Da nun das schwerfranke Kind, wenn auch nur relativ, zwar nicht zur Erlangung der Seligkeit, so doch zur Vermehrung derselben dieser Gnaden bedürftig ist, welche sicherlich eine Steigerung seiner Himmelsglorie zur Folge haben, so folgt daraus, daß Kindern, deren Vernunftgebrauch, wenn auch noch keine klare Erkenntnis, so doch eine dunkle Ahnung und einen ehrfurchtsvollen Empfang dieser Himmelsspeise zuläßt, in der Todesgefahr dieses Sakrament nicht vorenthalten werden soll, auch dann nicht, wenn die Annahme berechtigt wäre, daß das Kind noch von jeder Sündenmakel frei geblieben sei, denn die heilige Eucharistie wird hier nicht als medicina gereicht, sondern als viaticum und Seelenspeise. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß nicht der Seelsorger dem Kinde auch über den Empfang dieses Sakramentes einen den Umständen entsprechenden Unterricht erteilen soll. Wenn die Gefahr nicht drängt, soll dieser nicht erst im Zeitpunkte des Empfanges der heiligen Wegzehrung erteilt werden, sondern schon einige Tage oder Wochen zuvor beginnen und stufenweise forschreiten. Der Grad der Ausführlichkeit dieses Unterrichtes hängt sowohl von der geistigen Entwicklung des Kindes, wie auch von der Art und dem Stadium der Krankheit und der verfügbaren Zeit ab. Bei Kindern, die noch wenig oder keinen Katechismusunterricht empfangen haben, muß man sich damit begnügen, die wesentlichsten Wahrheiten in scharfen, aber leicht fasslichen Umrissen vorzutragen. (Jesus, der Sohn des himmlischen Vaters, hat dich lieb . . . er will dich besuchen . . . er verbirgt sich unter Brotsgestalt in der heiligen Hostie . . . er kommt zu dir . . . er vereinigt sich ganz mit dir . . . bleibt bei dir . . . wird dein Wegweiser zum Himmel, zur ewigen Seligkeit.) — Bei vorge schritteneren Kindern und hinreichender Zeit mag die Einsetzung des heiligen Altarsakramentes nach den Worten der biblischen Geschichte erzählt und gezeigt werden, wie Jesus die Gewalt, Brot und Wein zu verwandeln, den Aposteln und ihren Nachfolgern, den Bischöfen (und Priestern) übergeben hat. Sonst muß es genügen, von der sinnenfälligen Erscheinung des Sakramentes aus die Kinder mit dem Wesen derselben bekanntzumachen, etwa mit folgenden Worten:

„Mein Kind! Hast du nicht schon öfters gesehen, wie der Priester beim Altare mit der Monstranz den heiligen Segen gibt? — Was ist in der Monstranz eingeschlossen? — Eine runde, weiße Brotsgestalt, man nennt sie die heilige Hostie. Das ist aber kein Brot, wenn es auch diese Gestalt hat, sondern es ist der wahre Leib und das wahre Blut unseres Herrn Jesu Christi; es ist der wahre, lebendige Jesus, der sich hier unter der Brotsgestalt verbirgt, damit er auch als Mensch beständig unter uns wohne. — Von wem empfängst du also den Segen? Nicht vom Priester, dessen Hand die Monstranz trägt, sondern von Jesus selbst. Hast du nicht auch schon öfter gesehen, wie der Priester aus dem Speisekelche kleine Hostien nimmt und sie den Gläubigen zum Genusse darreicht? Was empfangen sie da? Nicht Brot, sondern den lebendigen Jesus, seinen

„lebendigen Leib und sein lebendiges Blut unter der Gestalt des Brotes. Jesus kommt zu ihnen, gibt sich ihnen zur Speise dar, vereinigt sich aufs vollkommenste mit ihnen, bringt ihnen reiche Gnaden.

„Siehe mein Kind! dieser gute Jesus will jetzt auch zu dir kommen; weil du frank bist, will er dich besuchen und trösten, weil du unwissend und unverständlich bist, will er dich erleuchten; weil du schwach und elend bist, will er dich stärken. Und sollte es im unerforschlichen Ratschluß Gottes beschlossen sein, daß du diese Welt verlassen und ins Land der Ewigkeit wandern mußt, so will der liebe Heiland gleichsam auf dem Wege dich begleiten; er will dich stärken und trösten, daß du nicht ermattest und nicht verzagest, daß du nicht fürchtest die Angriffe der bösen Geister und nicht in den Abgrund der Hölle fällst, sondern sicher in das himmlische Vaterhaus gelangest. Darum heißt diese Himmelsspeise auch die heilige Wegzehrung.

„O wie gut und liebvoll ist doch Jesus gegen dich! Er hat dich geliebt, da er dich mit seinem himmlischen Vater dich erschaffen, dir Leib und Seele gegeben hat; er hat dich geliebt, da er dich am Kreuze durch seinen bitteren Tod erlöset hat; er hat dich geliebt, da er dich in der heiligen Taufe durch den heiligen Geist geheiligt und zu einem Kinde Gottes gemacht hat; jetzt liebt er dich noch viel mehr, da er dir sein lebendiges Fleisch und Blut zur Speise gibt und in deinem Herzen sich eine Wohnung bereiten will. Dafür mußt du aber auch Jesum recht lieb haben, noch viel mehr, als du ihn bisher geliebt hast; du mußt dich ihm ganz aufopfern und hingeben; du mußt alles meiden, was deine Liebe zu ihm schwächen und mindern könnte.

„Von allem mußt du dem lieben Jesus, wenn er zu dir kommt, eine reine Wohnung, d. i. ein reines Herz bereiten. Du hast dein Herz schon durch die heilige Beicht von der Sünde gereinigt. Aber vielleicht ist noch etwas zurückgeblieben, was dem lieben Heiland mißfällig ist: kleine Fehler, böse Neigungen; das soll auch noch hinausgeschafft werden durch wahre Reue, guten Vorsatz und vollkommene Hingabe an Jesus.

„Du mußt aber dein Herz nicht bloß reinigen, sondern es auch zieren und schmücken, wie es sich geziemt, daß man die Wohnung schmückt, die man für einen vornehmen Gast bereitet. Jesus, der himmlische Königssohn will als Guest zu dir kommen, in deiner Seele Einkehr halten. Da soll die Seele mit wahrer Gottesfurcht geziert sein; besonders die göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe dürfen ihr nicht mangeln; aber auch mit anderen Tugenden, die Jesus besonders lieb hat, soll die Seele geziert sein, als: Demut, Gehorjam, Geduld, Reinigkeit, Nächstenliebe . . . Diese Tugenden hat Jesus selbst in seinem Leben geübt und hat sie darum auch jetzt besonders lieb, und je mehr er dieselben in einem Herzen vor-

„findet, desto lieber kehrt er da ein und desto reichlichere Gnaden „bringt er mit.“

Nun bete man dem Kinde die gewöhnlichen Tugendakte vor der heiligen Kommunion vor und belehre es mit kurzen Worten, wie es sich bei der Spendung des heiligen Sakramentes zu verhalten hat.

Nach gespendeter heiliger Wegzehrung fordere man es zu einer recht innigen Danksgug auf und erwecke wieder selbst mit ihm die Alte derselben.

C. Die letzte Oelung.

Nach dem Empfange der heiligen Wegzehrung soll dem kranken Kinde, wenn die Todesgefahr eine nahe ist, zugleich die letzte Oelung gespendet werden. Ist keine nahe Todesgefahr, so kann die Spendung dieses Sakramentes zwar noch etwas verschoben, keineswegs soll jedoch so lange zugewartet werden, bis der Zustand der Krankheit eine Besserung ohne augenscheinliches Wunder nicht mehr erwarten läßt.

Eine der Gnadenwirkungen dieses Sakramentes ist ja nach der Lehre der Kirche auch die, daß sie öfters die leibliche Gesundheit wieder bewirkt, wenn es der Seele des Kranken zum Heile ist. Eine solche Gnadenwirkung tritt, wie erfahrene Seelsorger bezeugen, gerade bei Kindern öfters wider Erwarten ein, da ja die natürliche Disposition hiefür auch bei Kindern weit eher anzutreffen ist, als bei erwachsenen oder älteren Personen. Läßt der Verlauf der Krankheit dem Seelsorger hinreichend Zeit, so ist es sehr zu empfehlen, dem kranken Kinde auch über dieses Sakrament einen gedrängten Unterricht zu erteilen, weil ja ein solcher sehr geeignet ist, die seelische Disposition des Kindes und damit seine Empfänglichkeit für die Gnadenwirkungen der letzten Oelung zu steigern. Dies kann mit folgenden oder ähnlichen Worten geschehen:

„Mein Kind! Wie gut und gnadenvoll ist doch der liebe Heiland „gegen uns Menschen. Für alle hat er Heilmittel angeordnet, damit „sie die für ihren Stand notwendigen Gnaden zur Rettung ihrer „Seele erlangen; ein besonderes Heilmittel hat er für die Kranken ein- „gesetzt, damit sie gestärkt werden für den letzten Kampf, für den schweren „Todeskampf. Von diesem Sakramente hat der heilige Apostel Jakobus „geschrieben: „Ist jemand unter euch frank ic. . . .“ (Jak. 5. 14.)

„Wenn also der Kranke dieses Sakrament würdig empfängt, „so bringt es der Seele Heil und Gnade, der Glaube und das Ver- „trauen auf Gottes Barmherzigkeit wird gestärkt; weil Gott der Seele „mit seiner Gnade beistehet, kann ihr der böse Feind nicht schaden; die „begangenen Sünden werden nachgelassen und öfters wird auch die „leibliche Gesundheit wieder hergestellt, wenn Gott voraussieht, daß „es der Seele zum Heile ist.“

„Mein Kind! Empfange dieses Sakrament mit recht großem „Glauben, mit kindlichem Vertrauen auf Gott und mit inniger Reue „über die begangenen Sünden, dann wird es gewiß deiner Seele

„reichen Nutzen bringen, und wenn es Gottes Wille ist, auch dem „Leibe Heilung verschaffen.“

Schwerfranken, welche die letzte Oelung empfangen, wird in der Regel sogleich die Absolutio in articulo mortis (gewöhnlich Sterbeablaß genannt) erteilt. Hierüber kann man dem Kinde folgende Belehrung erteilen:

Wenn uns durch das heilige Bußsakrament die Sündenschuld „und die ewige Strafe nachgelassen sind, so bleiben meist noch zeitliche Sündenstrafen übrig, die wir entweder auf dieser Welt oder „im Fegefeuer abzubüßen haben. Diese Strafen halten die Seele „lange vom Himmelreiche zurück, bis sie vollkommen abgebüßt sind; „manche Seele müßte noch recht lange im Fegefeuer leiden. Da kommt „uns wieder unsere gute Mutter, die heilige Kirche zu Hilfe, indem „sie uns einen Ablaß oder Nachlaß der zeitlichen Kirchenstrafen gewährt. Wir Menschen wären in Ewigkeit nicht imstande, unsere Sünden vollkommen abzubüßen. Jesus aber hat durch sein Leiden „und seinen Tod unsere Sündenstrafen auf sich genommen und dafür „eine vollkommene und überfließende Genugtuung geleistet. Diesen unermeßlichen Schatz von Genugtuungswerken und Verdiensten hat Christus seiner Kirche übergeben. Indem uns nun die Kirche im Namen Jesu einen Ablaß gewährt, erläßt sie uns die zeitlichen Sündenstrafen ganz oder zum Teile, und bietet der Gerechtigkeit Gottes die Verdienste Jesu (und der Heiligen) als Erfüllung dafür an.

— Ich werde dir jetzt noch einen Segen erteilen, mit welchem ein vollkommener Ablaß in der Sterbestunde verbunden ist, d. h. wenn „dir durch würdige Beicht und wahre Reue alle deine begangenen Sünden vergeben sind, so werden dir im Augenblicke des Todes „auch alle zeitlichen Sündenstrafen nachgelassen, die du dafür noch „zu leiden hättest. Deine Seele ist dann vollkommen gereinigt und „nichts hält sie mehr von der Vereinigung mit Gott zurück.

Du mußt es aber dabei mit vollkommener Geduld und Ergebung ganz dem lieben Gott überlassen, wie er es mit dir machen will, und seinen heiligen Willen demütig anbeten. Auch sollst du den heiligen Namen öfters mit innigem Vertrauen anrufen, etwa mit dem Schutzgebetlein: o Jesus! dir leb' ich; o Jesus! dir sterb' ich; o Jesus! dein bin ich im Leben und im Tode. Amen."

Der Priester unterlasse es nicht, das kranke Kind auch nach der Spendung der heiligen Sterbesakramente noch öfters zu besuchen, mit liebevollen Trostsprüchen zu erfreuen und es zur Geduld und vollen Ergebung in Gottes Willen zu ermuntern. Auch stelle er ihm in einer der kindlichen Fassungskraft entsprechenden Weise den herrlichen Lohn vor, mit welchem Gott seine Liebe und Treue, seine Geduld und Standhaftigkeit im Himmel vergelten wird. Die Erfahrung lehrt, daß gerade Kinder für solche Trostworte überaus empfänglich und dankbar sind. Endlich ermahne der Seelsorger das Kind zu recht innigem Vertrauen und zur Anrufung der heiligen Mutter Gottes,

des heiligen Nährvaters Josef, und besonders des heiligen Schutzengels, sowie er selbst im Gebete dem Schutze und der Fürbitte dieser heiligen Patronen die Seele des Kindes empfehle.

Nicht selten sind die Eltern des Trostes weit bedürftiger, als das Kind selbst, besonders die Mütter. Sie wissen ihre menschlichen Gefühle oft gar wenig mit christlicher Ergebung zu beherrschen, und lassen dem Ausbruche ihres Schmerzes und ihrer Trostlosigkeit, wenn die Hoffnung auf Erhaltung des teuren Lebens geschwunden scheint, selbst im Angesichte des noch lebenden Kindes oft freien Lauf, wodurch sie diesem in seinen letzten Stunden ganz unnötig Qual und Beunruhigung verursachen. — Bei Wahrnehmung eines so unverständigen und unchristlichen Benehmens seitens der Eltern versäume der Seelsorger nicht, dieselben ebenso liebevoll als ernstlich zu ermahnen, daß sie, was auch der Ratschluß Gottes sei, mit christlichem Starkmuth und voller Ergebung sich demselben unterwerfen mögen, daß Gott, der unumschränkte Herr über Leben und Tod stets nur das Beste der Menschen wolle, und daß ja christliche Eltern ihren Kindern kein größeres Glück wünschen können, als dieselben im Stande der Unschuld und Gnade Gottes, wohl vorbereitet, als ihre zukünftigen Patronen und Fürbitter in den Himmel vorausschicken zu können.

Die kirchliche Autorität und der Probabilismus.

Von Viktor Cathrein S. J. in Valkenburg (Holland).

Die Angriffe auf den Probabilismus haben sich in jüngster Zeit auch in Deutschland so gemehrt und einen so systematischen Charakter angenommen, daß eine Antwort von probabilistischer Seite notwendig erscheint. Mitten in den Stürmen, welche die Kirche heute von allen Seiten umtoben, hat man wahrlich geringe Lust, sich mit häuslichen Streitigkeiten abzugeben, aber wenn man mitten im Kampfe mit den Feinden beständig im Rücken überfallen wird, so wird eine Abwehr zur Notwendigkeit.

P. Ter Haar C. SS. R. geht in seiner letzten Schrift¹⁾ so weit, daß er die groben und teilweise geradezu sinnlosen Schmähungen eines Harnack, Herrmann und Hoensbroech gegen den Probabilismus abdrückt und daran die Behauptung knüpft, nur auf äquiprobabilistischem Boden sei eine Verständigung mit ehrlichen Nichtkatholiken zu erzielen. Er bezeichnet den Probabilismus als einen „Rückschritt der katholischen Wissenschaft zu einer der Führung der Päpste entgegengesetzten Richtung“. Auch P. Mandonnet O. P. sucht den Probabilismus als ein unkirchliches System hinzustellen. Der Probabilismus, behauptet er, berge große Gefahren für die Kirche in sich, denn er

¹⁾ Das Dekret des Papstes Innocenz XI. über den Probabilismus.
Paderborn 1904.